

Samenvatting

Bij onderzoek naar de geschiedenis van de voormalige Hindenburgplatz (nu Schlossplatz geheten) gedurende de Tweede Wereldoorlog, werden in oorlogskronieken van de stad Münster foto's ontdekt, die de vondst van graven bij de aanleg van een bluswaterreservoir in 1941 documenteren. Door het uitwerken van kaarten, plannen, luchtfoto's en schriftelijke bronnen lukte het een aanwijzing wat betreft de identiteit van de overledenen te verkrijgen. Bij de belegering van Münster in de Zevenjarige Oorlog (1756–1763) werden op 12 juli 1759, voor de stad, ongeveer 50 gesneuvelde Franse soldaten, op de toenmalige Neuplatz, in een gezamenlijk graf begraven, waarvan de overblijfselen misschien in 1941, bij baggerwerkzaamheden, werden ontdekt.

Literatur

Aegidius Huppertz, Münster im Siebenjährigen Kriege insbesondere die beiden Belagerungen des Jahres 1759 (Münster 1908). – **Eugen Müller**, Die Begräbnisstätten der Stadt Münster (Westf.) (Münster 1928). – **Silvia Dethlefs**, Zur Geschichte der Friedhöfe und des Bestattungswesens in Münster (Münster 1991). – **Bernd Thier**, Platz am Rand der Stadt. Der Stadtrand von Münster im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. In: Schlossplatz – Hindenburgplatz – Neuplatz in Münster. 350 Jahre viel Platz. Arbeitsheft des LWL-Amtes für Denkmalpflege in Westfalen 11 (Münster 2012) 20–31. – **Bernd Thier**, Luftschutz, Trümmer und Kartoffeln. Der Hindenburgplatz im Zweiten Weltkrieg (1939–1945). In: Schlossplatz – Hindenburgplatz – Neuplatz in Münster. 350 Jahre viel Platz. Arbeitsheft des LWL-Amtes für Denkmalpflege in Westfalen 11 (Münster 2012) 177–182.

Prospektion Prospektionen und Siedlungsarchäologie in Westfalen 2013

Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster

Beate Sikorski,
Wolfgang Ebel-Zepezauser,
Thomas Stöllner

Das Projekt »Prospektion und Siedlungsarchäologie in Westfalen« verfolgt seit seinem Start 2010 das Ziel, durch die Kombination verschiedener moderner Methoden bisher unbekannt archäologische Siedlungsstrukturen in ausgewählten geografischen Räumen zu erforschen. Dazu sollen die verschiedenen Prospektionsmethoden an unterschiedlichen archäologischen Objekten in den Teillandschaften Westfalens auf ihre Anwendbarkeit hin untersucht und – basierend auf den Ergebnissen – die Verfahren optimiert werden. Die verschiedenen Maßnahmen wurden in einer engen Kooperation zwischen der LWL-Archäologie für Westfalen und dem Institut für Archäologische Wissenschaften der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt.

In den vier Projektjahren kamen verschiedene Prospektionsmethoden zum Einsatz: Airborne Laserscans (Fa. ArcTron3D), Luftbildarchäologie (Baoquan Song, Ruhr-Universität Bochum), Prospektion mit dem Magnetometer (Beate Sikorski, Ruhr-Universität Bochum), Bodenradarmessungen (Mandy Duda, Ruhr-Universität Bochum), bodenkundliche Untersuchungen (Klaus Röttger, Ruhr-Universität

Bochum) und ¹⁴C-Datierungen (Irena Hajdas, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich). Die Schwerpunktsetzungen in den vier Jahren unterschieden sich dabei deutlich, vor allem bedingt durch die Zugänglichkeit der Fundstellen als auch die Verfügbarkeit finanzieller Mittel.

Im ersten Jahr (2010) konnten aufgrund günstiger Rahmenbedingungen großflächig Prospektionen mit dem Magnetometer, Luftbildarchäologie, bodenkundliche Untersuchungen und ¹⁴C-Datierungen durchgeführt werden (Abb. 1). Im zweiten Projektjahr (2011) wurde durch finanzielle Engpässe bedingt der Schwerpunkt auf geophysikalische Prospektionsmethoden und Luftbildarchäologie gelegt. Im Rahmen des UNESCO-Weltkulturerbetrags zum karolingischen Westwerk der Klosterkirche und der Civitas Corvey konnte im Raum Höxter, Kreis Höxter, eine großflächige Airborne-Laserscan-Befliegung über eine Fläche von 105 km² durchgeführt werden, um neue Kenntnisse über die Kulturlandschaft um das Kloster Corvey zu gewinnen. Die erhobenen Daten flossen in ein Geoinformationssystem (GIS) ein und gestatten einen tieferen

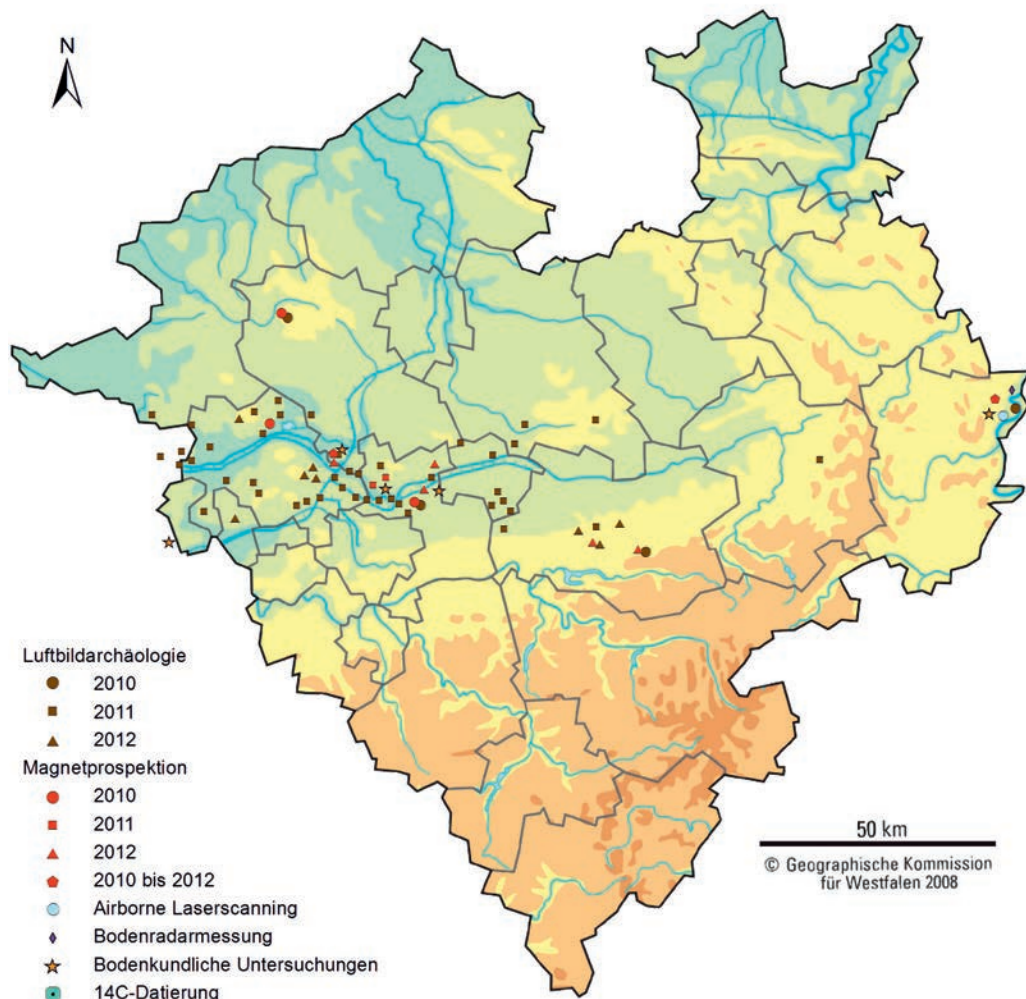


Abb. 1 Übersichtskarte der Fundstellen und der angewendeten Methoden (Grafik: Ruhr-Universität Bochum/B. Sikorski).

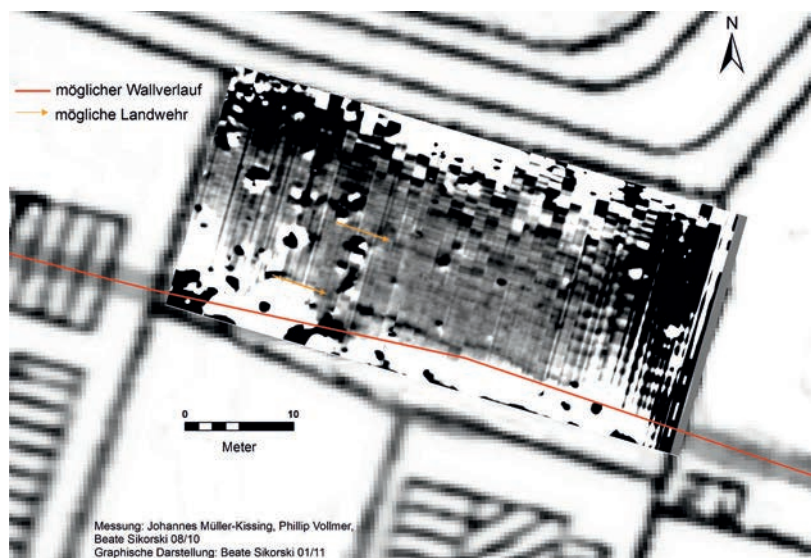
Einblick in diese Mikroregion, vor allem für das Mittelalter. Eine ähnliche Vorgehensweise kennzeichnet auch das dritte Projektjahr (2012), in dem zusätzliche Bodenradarmessungen durchgeführt und die im Raum Höxter erhobenen Daten weiter ausgewertet werden konnten.

Abb. 2 Magnetogramm, Haltern am See, Ostlager »In der Borg«, Fläche I (Grafik: Ruhr-Universität Bochum/B. Sikorski).

Im Jahr 2013 erfolgte dann neben wenigen Restarbeiten vor Ort vor allem eine vergleichende Auswertung aller erhobenen Daten.

Eine ausführliche Publikation der Ergebnisse ist mittlerweile weit fortgeschritten und soll in einem längeren wissenschaftlichen Beitrag (AFWL 13) veröffentlicht werden. Der zeitliche Rahmen der untersuchten Fundstellen, die sich über die Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster verteilen, reicht vom Neolithikum über die römische Kaiserzeit bis in das Mittelalter. Dabei konnten verschiedene Fundstellentypen untersucht werden: Siedlungsspuren wie Erdwerke, römische Militärlager, Burgen, Motten, Wüstungen und vor- und frühgeschichtliche Flachsiedlungen, Befestigungsspuren wie Landwehren, Kreisgrabenanlagen, Doppelgrabenanlagen sowie Wallanlagen, außerdem Nekropolen und geologische Relikte wie Altarme von Gewässern und Grabungsschnitte aus älteren Untersuchungen.

Die Arbeiten im Jahr 2013 betrafen vor allem Befestigungsanlagen, die zuvor eher im Hintergrund standen. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Fundstelle Haltern am See »In der Borg«, Kreis Recklinghausen. Bereits 1997 wurde hier ein römisches Marschlager entdeckt. Durch Flächengrabungen konnten in der Folgezeit Befunde wie Öfen, Gruben und eine Torsituation dokumentiert werden. Um den Verlauf des östlichen Teils der Umweh-

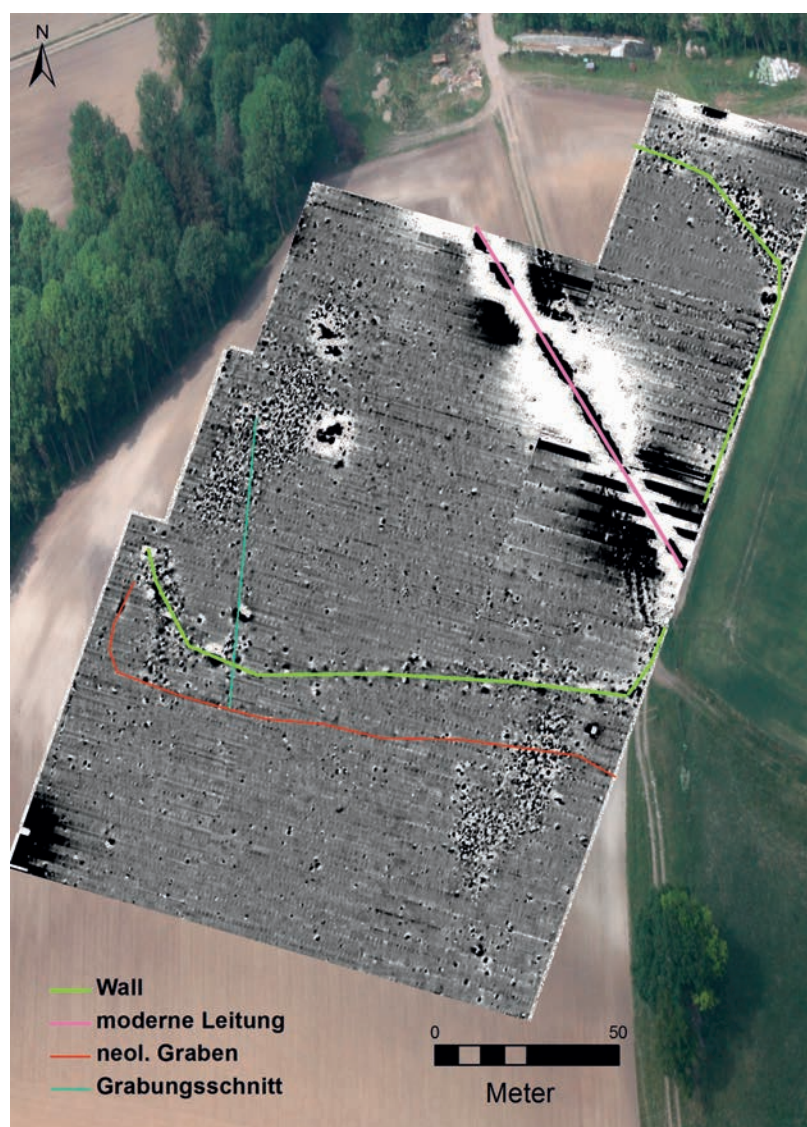


rung rekonstruieren zu können, wurden auf zwei kleineren Flächen Prospektionen mit dem Magnetometer durchgeführt. Fläche 1 lieferte dabei unerwartete Ergebnisse (Abb. 2). Die hellen Ränder des Magnetogramms zeigen massive Störquellen an. Ursache hierfür ist zum einen eine Metallumzäunung, die die Prospektionsfläche im Süden und Westen einrahmt, zum anderen eine asphaltierte Straße im Norden. Methodisch sind diese Umstände wichtig, denn metallische Objekte stellen in der Regel sehr starke Störquellen dar. Die archäologische Auswertung wird dadurch extrem behindert, Anomalien werden soweit maskiert, dass sie sich nicht mehr identifizieren lassen. In diesem Fall konnten dennoch Strukturen erkannt werden. Dabei handelt es sich um zwei parallel von Nordwest nach Südost verlaufende, schwarze, lineare Spuren. Sie liegen ca. 5 m bis 6 m voneinander entfernt. Die aus den Grabungen bekannten Anschlüsse der Umwehrung liefern jedoch nur einen 3 m breiten Spitzgraben, der nicht zu den hier entdeckten Strukturen passt. Ein genaueres Studium der älteren Grabungen von Bernhard Rudnick ergab jedoch Hinweise auf die Halterner Landwehr, die nördlich des römischen Marschlagers verläuft und sehr gut zu den aufgezeichneten Signalen des Magnetometers passt. Dies bedeutet leider zugleich, dass die Reste der östlichen Lagerumwehrung in den komplett gestörten Bereichen der südlichen Messfläche liegen und damit wahrscheinlich bis auf geringe Reste durch das heutige Gewerbegebiet zerstört und überprägt sind.

Ein weiteres Beispiel für eine Befestigungsanlage ist die Fundstelle von Ahlen-Dolberg, Kreis Warendorf. Seit 1888 sind dort Wallreste aktenkundig, die ursprünglich noch bis zu 2 m hoch erhalten waren. Wegen ihrer annähernd rechteckigen Grundform hielt man die Wallanlage zunächst für ein römisches Lager. Bei kleinflächigen Grabungen 1948 und 1989 konnten im Westen der Fläche drei Grubenhäuser und verschiedene Wallreste dokumentiert werden, die eindeutig der Karolingerzeit zuzuweisen sind. Die letzte Grabung der LWL-Archäologie für Westfalen aus dem Jahr 2012 war im Magnetogramm als dünne schwarze Linie gut zu erkennen (Abb. 3). Möglicherweise gehören die schwarz-weißen, annähernd runden Strukturen im Westen der Fläche zum Grabungsareal von 1989. Dafür spricht, dass auch in anderen Fällen alte Grabungsflächen im Graustufenbild deutlich zu

identifizieren waren. Die Wallanlage selbst ist im Süden und Nordosten klar zu fassen. Im Osten wurden die Messungen durch einen Weidezaun behindert, während im Westen kein Befund im Magnetogramm vorhanden ist. Dafür liegt hier ein prägnanter Luftbildbefund des westlichen Walles vor. Südlich der Wallanlage konnte während der Grabungen ein weiterer Graben festgestellt werden, der dem Neolithikum zuzurechnen ist und im Magnetogramm nur als schwache, lineare, schwarze Struktur erscheint. Die geomagnetischen Messungen waren ursprünglich dazu gedacht, nähere Informationen zur Innenbebauung der Anlage zu liefern. Allerdings erwiesen sich hier zwei Störfaktoren als maßgeblich, die solche Erkenntnisse unmöglich machten. Zum einen kreuzt eine moderne Leitungstrasse den nördlichen Teil der Messfläche, zum anderen haben die Altgrabungen den größten Teil der westlichen Fläche über-

Abb. 3 Magnetogramm, Ahlen-Dolberg (Grafik: Ruhr-Universität Bochum/ B. Sikorski).



prägt. Die Messungen liefern hier nur ein Bild der rezenten Bodeneingriffe, ohne dass sich die gesuchten archäologischen Spuren davon unterscheiden ließen. Die Wallanlage von Ahlen-Dolberg wird in ihrem kompletten Umfang also nur durch eine Kombination von Luftbild, Magnetogramm und Grabungsbefunden erschließbar.

Die Ergebnisse zeigen, dass alle in diesem Projekt verwendeten Methoden unter bestimmten Voraussetzungen an ihre Grenzen stoßen und nicht für alle Fundstellen angewendet werden können. Interessant ist vor allem die Kombination unterschiedlicher Methoden, die fast in allen Fällen zu einem deutlichen Zugewinn an archäologischen Kenntnissen führt.

Summary

Numerous new settlement areas were located and documented as part of a four-year project entitled »Prospektion and settlement archaeology in Westphalia«. The investigations carried out in 2013 into the fortifications of Haltern am See (In der Borg) and Ahlen-Dolberg once again showed that archaeological sites can only be identified precisely and a differentiated picture drawn by employing a combination of different traditional and modern prospection methods that are adapted to the individual situation encountered.

Samenvatting

In het project »Prospektion und Siedlungsarchäologie in Westfalen« konden in de vier jaar van zijn bestaan talrijke nieuwe nederzettingsterreinen gelokaliseerd en gedocumenteerd worden. De onderzoeken van 2013 bij de versterkingen in Haltern am See (In der Borg) en Ahlen-Dolberg toonden opnieuw aan, dat het exact vaststellen van vindplaatsen en er een gedifferentieerd beeld van geven, alleen gerealiseerd kan worden door een combinatie van verschillende, aan de omstandigheden aangepaste, moderne en klassieke prospectiemethoden.

Literatur

Otto Braasch, Vom heiteren Himmel. Luftbildarchäologie. Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte Württemberg und Hohenzollern (Esslingen 2005). – **Rudolf Aßkamp**, Haltern. Stadt Haltern am See, Kreis Recklinghausen. Römerlager in Westfalen 5 (Münster 2010). – **Beate Sikorski u. a.**, Prospektionen und Siedlungsarchäologie in Westfalen 2010. Archäologie in Westfalen-Lippe 2010, 2011, 225–228. – **Wolfgang Ebel-Zepezauer u. a.**, Prospektionen und Siedlungsarchäologie in Westfalen 2011. Archäologie in Westfalen-Lippe 2011, 2012, 208–211. – **Beate Sikorski/Thomas Stöllner**, Prospektionen und Siedlungsarchäologie in Westfalen 2012. Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 2013, 237–240. – **Beate Sikorski/Michael Koch/Andreas König**, Airborne Laserscanning im Umland der ehemaligen Reichsabtei Corvey. Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 2013, 240–243.

Michael Koch,
Andreas König,
Beate Sikorski

Prospektion

Spuren des historischen Acker- und Gartenbaus im Umland der ehemaligen Reichsabtei Corvey

Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold

2013 wurde die Auswertung des 2012 durchgeführten Airborne Laserscannings des Umlandes der ehemaligen Reichsabtei Corvey fortgesetzt. Über erste Untersuchungsergebnisse des digitalen, eine Fläche von 105 km² umfassenden Geländemodells wurde bereits berichtet (Sikorski/Koch/König 2013). Dabei standen die spätmittelalterliche Landwehr der Stadt Höxter, die hochmittelalterliche Wildburg der Abtei Corvey bei Wehrden und das bronzezeitliche Grabhügelfeld auf dem Rauschenberg im Mittelpunkt. In bewährter Ko-

operation der Ruhr-Universität Bochum (Institut für Archäologische Wissenschaften) und der Stadt Höxter (Stadtarchäologie und Stadtarchiv) wurden 2013 Relikte der historischen Landwirtschaft untersucht.

Vielfältige Spuren der historischen Kulturlandschaft sind besonders gut auf den bewaldeten Bergplateaus und -hängen erhalten. Den Hintergrund bildet der Siedlungsausbau seit dem frühen Mittelalter, der über das Altsiedelland im Tal der Weser und ihrer größeren Nebenflüsse hinausging und sich bis in die klei-